

Leserbrief

Mehr Zeit für die Pfarrer

Zum Leserbrief „Not können wir nicht erkennen“ von Beate und Andreas Jobst (KN vom 13. April, Seite 10).

„Um der Menschen willen auf der gemeinsamen Suche nach Gott“ ist das Leitwort, unter dem der „Pastorale Prozess“ steht. Daraus sind keine „dunklen Zeiten“ abzulesen, denen wir entgegen gehen, wohl aber Mut und christliches Selbstbewusstsein, sich Veränderungen, Fragen und Problemen unserer Zeit zu stellen und nach neuen Wegen zu suchen.

Keiner Pfarrei wird ein Pfarrer „genommen“ werden; wohl aber werden die vorhandenen Pfarrer größeren Bezirken zugeordnet werden müssen. Auch von „Hilfsgeistlichen in unterbewerteten Funktion“, zu denen Pfarrer herabgestuft würden, kann keine Rede sein. Im Gegenteil: Im Rahmen des „Pastoralen Prozesses“ soll den (wenigen) Pfarrern mehr Raum – sprich Zeit! – für ihre eigenen Aufgaben ermöglicht werden.

Es ist einfach eine Tatsache, dass in der Katholischen Kirche in den nächsten beiden Jahrzehnten immer weniger Priester da sein werden. Wer dies nicht sieht, ist blind für die Tatsachen außerhalb des eigenen Sichtfeldes. Und wo genau werden „ältere, noch aktive Pfarrer aus ihrem Amt gezogen, weil sie nicht mehr dem Bild der heutigen Zeit entsprechend“? Für konkrete Angaben wäre ich dankbar. Falsch ist es auch, zu denken, Pfarrer würden „degradiert“. Absolut entgegen den Bestimmungen des „Pastoralen Prozesses“ ist es, zu glauben, dass Sakramente in Zukunft durch Laien gespendet werden dürften! Keinem wird die „Ausübung seines Glaubens und womöglich das Seelenheil verweigert“! Und es wird auch keine „bewährte und funktionierende Struktur grundlos und sinnlos zerstört“, sondern die vorhandenen Strukturen sollen den Gegebenheiten angepasst, müssen verändert werden.

Ursula Hürthle
Schlüchtern-Hinkelhof